

Kardinal Karl Lehmann betont Bedeutung des Friedhofs

Konkrete Orte für die Bestattung von Toten hätten eine besondere Bedeutung für die Trauer der Hinterbliebenen. Das betonte der Mainzer Bischof Kardinal Karl Lehmann am Freitag, 9. September, bei seinem Vortrag im Rahmen der Friedhofskulturellen Tagung auf der Bundesgartenschau in München.

Kritisch äußerte sich Kardinal Lehmann zur anonymen Beisetzung und dem digitalen Totengedenken als zwei Formen gegenwärtiger Wandlungen in der Bestattungskultur, die zu „sepulkralen Mustern veränderter gesellschaftlicher Lebenswelten“ geworden seien. Lehmann sprach zum Thema „Die Häuser der Toten. Das Grab und der Friedhof als Spiegel von Glaube und Kultur“. Veranstalter der Tagung waren der Bundesinnungsverband des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks (BIV), der Bund deutscher Friedhofsgärtner im Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG), der Bundesverband Deutscher Bestatter e.V., der Fachverband Deutscher Floristen e.V. sowie der Verband der Friedhofsverwalter Deutschlands e.V.

Es sei zu simpel, wenn die Friedhöfe mit ihren Grabmälern, der Grabeskunst und der gesamten sepulkralen Architektur „als Ausdruck bloß einer bürgerlichen Auffassung vom Tod“ verstanden würden, sagte Lehmann. „Es ist meines Erachtens eine leibfeindliche, vom Platonismus oder von der Gnosis beeinflusste Haltung, wenn man die Erinnerung und die Trauer im Blick auf die Toten aufspaltet, nämlich in einen rein mentalen Vorgang des digitalen Totengedenkens, das völlig losgelöst ist von jedem sinnlichen Ort, und ein fast totales Vernachlässigen des konkreten Ortes, wo dieser Mensch bestattet beziehungsweise beerdigt ist. Man muss den Menschen ganzheitlicher sehen. Man muss auch die bleibende Bedeutung eines Ortes stärker würdigen, sonst verlieren eben auch die Begriffe Vergangenheit, Erinnerung und Gedenken ihre Kraft.“

Martin Schwieren, Bundesinnungsmeister des Deutschen Steinmetz-, Stein- und Holzbildhauerhandwerks (Foto), dankte Kardinal Lehmann für seine klare Positionierung. In einer mobilen Gesellschaft dürfen nach Ansicht von Schwieren die Ankerpunkte in der Biografie eines Menschen nicht vergessen werden. Die deutsche Friedhofskultur sei dafür ein lebendiger Beweis, denn der würdevolle Umgang mit den Verstorbenen sei gleichzeitig auch ein wesentliches Element der Abschiednahme, der Auseinandersetzung mit dem Tod und der Trauerbewältigung. Er pflichtete Kardinal Lehmann bei, dass zur Würde eines Menschen ein angemessenes Grab unabdingbar sei.

Gemeinsam mit den übrigen Gewerken wurde die Tagung am Samstag, 10. September, mit einem Seminar fortgesetzt, bei dem vormittags das Thema Symbolik auf dem Grabstein ebenso berücksichtigt wurde, wie in der Traueranzeige und bei der Pflanzenauswahl. Die Referenten Bildhauer Martin J.J. Kirstein, der Friedhofsgärtner Lüder Nobbmann sowie der Germanist Jacob Klingner diskutierten miteinander und mit den Seminarteilnehmern die Bedeutung der Symbolik. Sehr konkret wurde es nachmittags mit einem Training zum Thema Beschwerdemanagement durch Beatrix Kress sowie einem Vortrag mit dem Titel „Marketing mit dem Tod“ von Katja Weingartz.

ZVG/BdF/mr